

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

der Diskurs um das Bildungs- und Teilhabepaket, das die Bundesregierung nach dem Urteil des Verfassungsgerichts geschnürt hat, bringt dem Thema Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche Rückenwind. Das ist gut. Andererseits gerät durch die Diskussion um Nachhilfe-, Mittagessen- oder Schulausflugzuschüsse etwas Entscheidendes in den Windschatten der Aufmerksamkeit: Bessere Bildungs- und Teilhabechancen lassen sich auf lange Sicht nicht durch Einzelpäckchen erreichen. Gefragt sind kommunale Gesamtkonzepte, die Bildung und Soziales zusammen denken und nicht vor Zuständigkeitsgrenzen halt machen. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung lädt in ihrer neuen Initiative Kommunen, Länder, Bund, Stiftungen und Wissenschaft zu einem gemeinsamen Denken und Arbeiten ein: **Wie können Kinder vor Ort individuell gefördert und begleitet werden, so dass sie das Beste aus ihren Stärken und Talenten machen können und ohne dass ihre soziale Herkunft sie dabei behindert? Die Initiative „Bündnisse für Chancengerechtigkeit“ möchte solche Beispiele finden, bestärken und weitertragen. Mutige Unterstützer sind nötig und herzlich willkommen.**

Herzlichst,
Ihre

Heike Kahl

Dr. Heike Kahl
Geschäftsführerin

Dankeschön

Prominenter Einsatz für gute Bildung



Nach den letzten Takten von „Crazy“ hielten die Gäste im Berliner Spreespeicher den Atem an. Dann brach stürmischer Beifall aus. Der Gesang von Sarah Connor auf dem Dankesdinner der DKJS am 25. Mai hatte eindeutig Gänsehauptpotential. Wie andere prominente Gäste, darunter Schirmherrin Bettina Wulff und Botschafterin Britta Steffen, warb die 30-jährige mit ihrem Auftritt um Unterstützung für die Arbeit der DKJS. Schauspielerin Gudrun Landgrebe las aus „Die Schneekönigin“. Britta Steffen konnte zusammen mit dem Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes einen Scheck von 20.000 Euro übergeben. Viele Gäste nutzen den Anlass, die DKJS mit einer Spende zu unterstützen.

Projektbesuch zum Start der Service-Initiative „Bündnisse für Chancengerechtigkeit“

Bettina Wulff: „Bildungspaket klug nutzen“

Anlässlich der jährlichen Stiftungsratssitzung und dem Start der neuen Initiative am 4. Juli hatte die DKJS zu einem Projektbesuch in die Richard-Grundschule Berlin-Neukölln eingeladen. Bettina Wulff und Roland Koch nutzten die Gelegenheit, um vor

Ort zu erfahren, was eine Schule zum Thema Bildungsgerechtigkeit bewegt und warum noch so wenige Eltern die Angebote des Bildungspakets nutzen. Das Team der Grundschule begrüßte das Bildungs- und Teilhabepaket grundsätzlich, forderte aber bessere

Abstimmung und weniger Bürokratie: Selbst deutschsprachige Eltern könnten den Formularwust kaum bewältigen. Gern würde die Schule mit Hilfe des Bildungspakets bewährte Projekte langfristig sichern und ausbauen. Bettina Wulff wünschte sich in der Gesprächsrunde mit Lehrern, Projektleiterin, Elternvertreter und Jugendamtsmitarbeiterin, dass gute Beispiele die Runde machen und zu breitem Engagement anregen. Darauf zielt auch die neue Initiative *Bündnisse für Chancengerechtigkeit* der DKJS. Sie bietet Kommunen an, gemeinsam gute Lösungen für mehr Bildungsgerechtigkeit und Armutsprävention zu entwickeln. Zum Voneinander-Lernen dienen u.a. regionale Beratungsalons. www.buendnisse-fuer-chancengerechtigkeit.de



Sachsen

Hoch, höher, Hoch vom Sofa!



Für junge Ideen aus Sachsen geht es in die zweite Runde: Der Aktionsbus von *Hoch vom Sofa!* ist wieder auf Tour und sammelt Vorschläge, was Jugendliche vor ihrer Haustür verändern wollen. Der Dresdner Hochspringer Raúl Spank motiviert diesmal die jungen Projektmacher als Botschafter des Programms. Ein Beachvolleyballplatz auf dem Schulhof oder eine Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt – bereits bei der ersten Runde 2009/10 legten sich die Jungen und Mädchen mächtig ins Zeug. Eine Jury aus Jugendlichen und Erwachsenen wählt im Dezember rund 30 der diesjährigen Ideen aus. Für jedes Projekt, das die jungen Macher selbstständig umsetzen, gibt es bis zu 2.000 Euro Starthilfe. Die Summe verändert nicht nur das Gesicht der Nachbarschaft. Ein Jugendlicher weiß danach: „Ich kann etwas, ich bewirke etwas und ich bin wichtig für meine Gemeinde!“

www.hoch-vom-sofa.de

Neues Programm im Bereich „Kita und Schule gestalten“

Junge Junge – Bildung macht den Unterschied

Jungen bleiben häufiger sitzen, stören öfter den Unterricht, haben schlechtere Schulabschlüsse als Mädchen, sagen Studien: Ein Junge zu sein, kann dem Schulerfolg im Weg stehen. Das Programm *Junge Junge* blickt deshalb auf das, was Jungen für ihren Schulalltag brauchen - zum Beispiel mehr Bewegung auch außerhalb des Sportunterrichts oder den Kontakt mit männlichen Vorbildern, die zumindest in der Kita häufig fehlen. Die DKJS unterstützt jeweils zwei Kitas, Grund- und weiterführende Schulen in Rheinland-Pfalz als Modelleinrichtungen dabei, Jungen auf ihrem gesamten Bildungsweg gemäß ihren Voraussetzungen und



Fähigkeiten zu stärken. Durch Beratung und Begleitung sollen Pädagoginnen und Pädagogen sensibler

dafür werden, wie unterschiedlich Jungen und Mädchen lernen.

www.junge-junge.info

Ganztägig lernen

„Wie kommt der Ganzttag in die Ausbildung?“

Ganztagschulen verändern den Schulalltag für alle, die dort lernen, lernen und arbeiten. Wie sollte die Ausbildung von Lehrkräften, Erziehern oder Sozialpädagogen auf die neuen Herausforderungen vorbereiten? Darüber diskutierten am 19. Mai Vertreter aus Praxis, Wissenschaft und Bildungsverwaltung beim zweiten Transferforum von

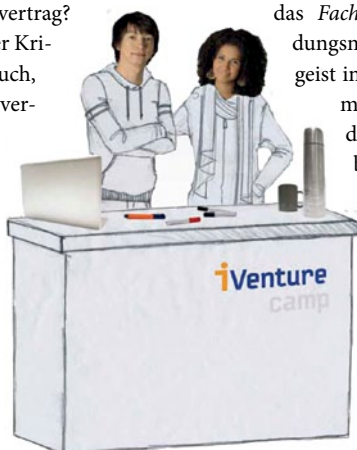
Ideen für mehr! Ganztägig lernen. in Halle. Gute Beispiele und viele Ideen wurden ausgetauscht: Einig waren sich zum Beispiel alle, dass das Lehramtsstudium einen höheren Praxisanteil braucht, etwa ein verpflichtendes Praktikum in einer Ganztagschule. Das gilt auch für die anderen Professionen, die an der Ganztagschule tätig sind.

Angehende Lehrkräfte, Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen und Erzieher sollten gemeinsam Seminare besuchen, um die Arbeit ihrer künftigen Kollegen kennen zu lernen. Die Vorträge, Anregungen und Beispiele des Hallenser Transferforums sind unter www.ganztageig-lernen.de dokumentiert.

Ökonomische Bildung in Schule, Camps und Jugendprojekten

Was zählt, sind echte Erfahrungen

Wozu verpflichtet mich ein Handyvertrag? Und warum steckt Griechenland in der Krise? Zum Erwachsenwerden gehört auch, wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und verantwortungsvoll mit Ressourcen umzugehen. Die DKJS hat das Thema ökonomische Bildung schon lange auf der Agenda: mit den Schülerfirmen, dem neuen Programm *iVenture* oder den geplanten *Finanzscouts*. Über 450 Jungunternehmen in den östlichen Bundesländern und Berlin betreut sie mittlerweile im Programm *Wege finden* – seit Neuestem koordiniert durch



das *Fachnetzwerk Schülerfirmen*. Als Gründungsmitglied der Initiative „Unternehmergeist in die Schulen“ des Bundeswirtschaftsministeriums organisiert das Netzwerk den Austausch zwischen den Ländern, bietet Fortbildungen und entwickelt Qualitätsstandards für Schülerfirmen. Ökonomische Bildung kompakt gibt es ab Herbst in den neuen *iVenture-Camps*. Zwei Wochen lang lernen Schülerinnen und Schüler Unternehmen kennen, zeichnen Gründungsideen aus und entwickeln selbst ein Geschäftskonzept. Nach der Campzeit setzen sie ihre

Idee zum Beispiel mit einer Schülerfirma um. Die Erfahrungen der DKJS interessierten übrigens auch das niederländische Königshaus: Kronprinzessin Máxima nahm im April an einer Schulstunde in der Friedensburg-Oberschule in Berlin teil. Gemeinsam mit den Jugendlichen suchte sie Umschreibungen für Begriffe aus der Wirtschaftswelt – denn die Kronprinzessin macht sich als UN-Sonderbotschafterin für das Thema finanzielle Allgemeinbildung stark.

www.iventure-camp.de

Tiefenblick

Ein großes Ziel – Schulerfolg sichern

Scheitern, Schwänzen, abkneifen, erst ein paar Stunden, dann ganze Tage. Schublade: schwieriger Fall, am Ende kein Abschluss, sondern Abgang, Ausschluss, Abtauchen. In welche Statistik auch immer. 7 Prozent, das sind über 50.000 Jugendliche, verlassen jährlich in Deutschland die Schule ohne Abschluss¹. In Sachsen-Anhalt waren es 2010 12 Prozent: 1.101 Jungen und 743 Mädchen, 466 kamen aus Förderschulen.

Handlungsdruck wächst

Das Bundesland hat damit eine der bundesweit höchsten Abbrecherquoten und schon 2008 begonnen, systematisch dagegen vorzugehen. Hinter dem Programm *Schulerfolg sichern!*, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert wird, stehen das Kultus- und das Sozialministerium - keine Selbstverständlichkeit in der zersplitterten deutschen Bildungslandschaft. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung bringt ihre Erfahrungen beim Aufbau und Moderieren von Unterstützungsnetzwerken und multiprofessionellen Teams mit ein. Um die Hälfte weniger Klassenwiederholungen will Sachsen-Anhalt 2013 haben. Die Quote der Schulabbrecher soll auf 8,6 Prozent sinken. Trotz der neuen Sozialarbeiter an 207 Schulen gibt es jedoch noch keine deutliche Veränderung in den Zahlen. „Einen raschen Erfolg hatten wir auch nicht erwartet“, so Prof. Olk von der Universität Halle, der das Programm wissenschaftlich begleit-

et. Ein ganzes Maßnahmenbündel wurde angeschoben: u.a. kümmern sich *regionale Netzwerkstellen gegen Schulversagen* um engere Kooperation zwischen Schule, Jugendhilfe, Kommunen und Schulaufsicht. Sie organisieren zusätzliche Bildungsangebote und Coachings, die auf die Besonderheiten und Bedürfnisse der Region zugeschnitten sind.



Sachsen und Hessen: Camps für den Sprung in die nächste Klasse

Multiprofessionalität entlastet

„Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht darin, neben einem guten und kindgerechten Unterricht eine Schule zu gestalten, in der sich alle wohlfühlen können. Schulsozialarbeit nimmt dabei einen unverzichtbaren Stellenwert ein“, meint Andrea Fellbaum, Leiterin einer Sekundarschule aus Halberstadt. Schulsozialarbeiter bringen neue Qualifikationen und Erfahrungen mit in das Pädagogen-Team. Sie können Heranwachsenden ein

ganz anderer Ansprechpartner sein: Einer, der nicht bewertet und benotet, sondern Zeit hat, auch mal länger zuzuhören, und der Mut machen kann, an sich selbst zu glauben. Doch Schulsozialarbeit allein könne Schulversagen nicht verhindern, betont der Zwischenbericht von Evaluator Olk. Sie müsse strukturell in den Schulalltag

und die Schulgremien eingebunden und von den Lehrkräften nicht nur als Feuerwehr für schwierige Fälle betrachtet werden.

Verbündete gewinnen

„Das kommt bereits in immer mehr Schulen an“, so Dr. Steffen Kleint von der zentralen Koordinierungsstelle in Magdeburg. Schulerfolg sei in erster Linie Erfolg oder Nichterfolg des Systems Schule, sagt er. „Wir brauchen Lehrerinnen und Lehrer, die immer weiter dazu lernen, aber wir dürfen die Schulen mit ihren Aufgaben nicht alleinlassen.“ Er ergänzt: „Eine Schule, die sich darauf einstellt, dass sich in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen viel verändert hat, geht schon den ersten erfolgreichen Schritt.“ Auch die Kommunen und Betriebe erkennen zunehmend, dass sich die hohen Abbrecherquoten schlicht keiner mehr leisten kann. Der demographische Wandel löst das Problem nicht, sondern verschärft es noch, wenn immer weniger Anwärter auf Lehrstellen die nötige Zeugnisse und Kompetenzen mitbringen können. Steffen Kleint verweist auf die 14 einge-

Abschluss geschafft

Als Svenja* das erste Mal zu der Schulsozialarbeiterin in die Beratung kommt, ist sie sehr verschlossen. Schon in der fünften Klasse wurde bei ihr eine Mathematikschwäche festgestellt. Immer wieder stößt sie an ihre Leistungsgrenzen, auch in anderen Fächern. Das frustriert, Svenja zieht sich oft in ihre eigene Welt zurück. Manchmal wird ihr alles zu viel, dann bekommt sie einen Wutanfall und beschimpft Mitschüler oder die Lehrer.

Zweieinhalb Jahre lang wird Svenja im Programm *Schulerfolg sichern* betreut – von der Schulsozialarbeiterin und von der Klassenlehrerin. Sie erhält Förderunterricht und nimmt an Freizeitprojekten teil. Die Eltern unterstützen sie nach ihren Möglichkeiten und in Absprache mit der Schule. Zwischendurch sieht es nicht gut aus. Svenja bekommt immer noch schlechte Noten und hat oft keine Lust mehr, zur Schule zu gehen. Mit Lehrern, Eltern und Schulsozialarbeiterin überlegt sie, welche Möglichkeiten es gibt, falls sie den Abschluss nicht schafft. Aber das gute Verhältnis zur Sozialarbeiterin hilft, Mut zu fassen. Mit der Zeit wächst das Vertrauen. Die Sozialarbeiterin motiviert Svenja immer wieder und ist auch während der Prüfungszeit jederzeit ansprechbar. Svenja gewinnt an Selbstbewusstsein – und schafft am Ende der neunten Klasse ihren Hauptschulabschluss. Jetzt will sie eine Lehre beginnen.

* Name geändert

Module von *Schulerfolg sichern!* in Sachsen-Anhalt

- Vernetzung und Abstimmung durch 14 Netzwerkstellen gegen Schulversagen (Kindertagesstätten, Schulen, Schulsozialarbeit, schulpсихологischer Dienst, öffentliche und freie Träger der Jugendarbeit, Beratungsstellen, Ordnungsämter, Polizei u.s.w.)
- Projekte der Schulsozialarbeit: Einzelunterstützung, offene Angebote und ergänzende Aktivitäten
- Bildungsbezogene Angebote: z.B. bedarfsorientierte Fortbildungen von Lehrkräften, Entwicklung von Arbeitsmaterialien, Umsetzung von Konzepten zur Veränderung der Lehr- und Lernkultur
- Zentrale Unterstützung, Beratung und Begleitung durch die Koordinierungsstelle „Schulerfolg sichern!“

www.schulerfolg-sichern.de

richteten Netzwerkstellen Schulerfolg. Sie stehen bereit, um gemeinsam mit den Schulen, kommunalen Verantwortlichen und Jugendhilfe-Trägern Lösungen zu finden oder zu entwickeln: für Schüler, die gerade vorm „Abbruch“ stehen oder für ebenso wichtige präventive und langfristige Maßnahmen. Dass noch viel Potential in einer engeren Zusammenarbeit steckt, bilanziert auch die Evaluation. „Wir arbeiten jetzt daran, auf allen Ebenen auf das Thema aufmerksam zu machen und noch mehr Unterstützer zu gewinnen“, berichtet Steffen Kleint.

Gesichter

„Die Lust am Lernen erhalten“

Silvia Rick arbeitet als Schulsozialarbeiterin im Rahmen von *Schulerfolg sichern!* an der Sekundarschule Jessen-Nord in Jessen, Sachsen-Anhalt.

Frau Rick, wie sieht bei Ihnen ein typischer Arbeitstag aus?

Eigentlich gibt es keinen typischen Arbeitstag. Die Zeit ist aufgeteilt in Einzelfallarbeit, Sozialtraining in Gruppen wie zum Beispiel ein Projekt zum Thema Mobbing und viele Beratungen und Gespräche mit den Lehrkräften oder dem Jugendamt, Behörden usw. Ich habe zwar feste Termine, aber es kann jederzeit eine Situation kommen, in der ich schnell reagieren muss.

Was sind die größten Herausforderungen der täglichen Arbeit?

Als Schulsozialarbeiterin muss ich es akzeptieren, dass ich manchen Kindern nicht helfen kann oder dass es sehr lange dauert, bis sich Erfolge einstellen. Auch wenn ich an die Eltern nicht herankomme und sie meine Hilfe ablehnen, frustriert das sehr. Und manchmal würde ich mir etwas weniger Verwaltungsaufwand wünschen, um mehr Zeit für die Kinder zu haben.

Was sind die schönsten Momente?

Wenn die Schülerin oder der Schüler von sich aus sagt, dass er oder sie gerne wiederkommen möchte oder

wenn die Eltern sagen: Toll, dass mein Kind immer zu Ihnen kommen konnte. Und neulich kam ein Schüler, mit dem ich lange gearbeitet hatte, nach seiner bestandenen Abschlussprüfung in mein Büro gestürmt und ist mir um den Hals gefallen.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Lehrern und Lehrerinnen und der Schulleitung? Was klappt gut, was würden sie sich noch wünschen?

Erst einmal muss ich sagen, dass die Lehrer an unserer Schule sehr engagiert sind und die Schule sich die Unterstützung einer Schulsozialarbeiterin gewünscht hat. Trotzdem waren die ersten Monate ein gegenseitiges Abtasten. Einige Kollegen haben vielleicht gedacht, ich will ihnen ihren Job streitig machen oder in ihre Profession reinreden. Und ich selbst musste akzeptieren, wenn eine Lehrerin oder ein Lehrer in einer Situation meine Hilfe eben nicht wollte und mich dann zurückziehen. Aber mittlerweile klappt es immer besser, dass wir auf Augenhöhe arbeiten. Was ich der Schule geben kann, ist Zeit für alles, was die Lehrkräfte im Alltag vielleicht nicht schaffen. Bei Bedarf bin ich da und rede zum Beispiel mit den Eltern, beschäftige mich intensiv mit einem Kind oder arbeite mit einer Klasse im sozialen Training, um die Lehrkräfte zu entlasten und zu unterstützen.

Was ist ihr persönlicher Beitrag zum Schulerfolg eines Kindes?

Ich denke, meine Aufgabe ist es hauptsächlich, zu motivieren und die Lust am Lernen zu erhalten. Und ich bin Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler.

Sie sollen das Gefühl haben, an der Schule gut aufgehoben zu sein und gern in die Schule kommen, trotz aller Schwierigkeiten.



Spenden bildet

Machen Sie mit!



„Ich spende für die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, weil ich aus langjähriger Erfahrung als Lehrerin weiß, dass erfolgreiche Bildung nicht nur mit gutem Willen gelingen kann.“ – So begründet eine Förderin auf www.spendenbildet.de ihr Engagement. Mehr als 700 Unterstützer

folgten bereits unserem Aufruf und beteiligen sich an der Initiative „Aller Anfang ist Bildung“. Vielen Dank dafür! Bitte stehen auch Sie uns zur Seite. 1.000 neue Spender sind das Ziel – denn nur so können wir die Vielzahl unserer Programme für gute Bildung umsetzen.

Publikationen

Anregungen für Praxis und Diskurs

Gleich mehrere neue Titel können ab sofort bestellt bzw. heruntergeladen werden:

- Haben Jugendliche heute keine Zeit mehr, sich zu engagieren? Das fragt der Vierseiter *Wege finden Thema 1*. www.wegefinden.net
- Das Bildungslandschaftsmagazin *bewegt!* ist da. Die erste Ausgabe dreht sich um gute Prozessbegleitung. www.lokale-bildungslandschaften.de
- Gleich zwei Hefte geben Tipps und Anregungen für den Kita-Alltag: Die Sammlung von *Arbeitsmaterialien* aus *Demokratie von Anfang an* und die vierte Neuauflage des *Audits* zur Qualitätsentwicklung in gemeinsamen Lernwerkstätten von Kitas und Grundschulen.

Alle Veröffentlichungen sind kostenlos bestellbar unter www.dkjs.de/publikationen

Impressum

Herausgeberin: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin
Telefon: 030 / 25 76 76 0
E-Mail: info@dkjs.de

Redaktion: Sabine Käferstein,
Merret Nommensen

© 2/2011 Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH
V.i.S.d.P.: Dr. Heike Kahl

Fotos:
S.1 M. Schröder, P. Chiussi
S.2 P. Chiussi, DKJS
S.3 DKJS
S.4 DKJS, privat

Aller Anfang ist Bildung.
Spenden bildet!

Spendenkonto HypoVereinsbank
BLZ 100 208 90
Konto 15 56 99 99